

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zum Neujahrsempfang 2026 der Stadt Oestrich-Winkel. Unsere Zeit ist aktuell geprägt von großen Unsicherheiten und tiefgreifenden Veränderungen. Umso wichtiger ist da Verlässlichkeit im Leben.

Deshalb freue ich mich, Ihnen gleich zu Beginn dieses Abends zwei in diesem Geiste Konstanten mitteilen zu dürfen.

Die erste Konstante unseres Neujahrsempfangs lautet:  
Über die Jahre hinweg kommen und gehen Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher – aber die Oestricher Stadtkapelle bleibt. Schön, dass Ihr auch in diesem Jahr wieder die musikalische Begleitung unseres Empfangs übernehmt. Ihr seid eine starke Truppe, auch mit Nachwuchskräften gespickt, davon durfte ich mich mit dem Stadtverordnetenvorsteher unlängst erst bei Eurer Weihnachtsfeier überzeugen. Vielen Dank, wir hören Euch nachher nochmal.

Und Stadtverordnetenvorsteher ist das passende Stichwort. Sie wissen: In Oestrich-Winkel ist es gute Tradition, dass sich Stadtverordnetenvorsteher und Bürgermeister bei Begrüßung, Moderation und Neujahrsansprache abwechseln.

Stadtverordnetenvorsteher Busch und ich haben entschieden, den bewährten Modus beizubehalten.

Ich darf Sie also heute herzlich begrüßen – und Herr Busch wird im Anschluss die Neujahrsansprache halten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal: Laut Knigge dürfte ich Ihnen seit gestern eigentlich gar keine Neujahrsgrüße mehr übermitteln.

Da ich aber ungern das gesamte Veranstaltungskonzept eines Neujahrsempfangs über den Haufen werfen möchte, bitte ich Sie um Nachsicht – und setze mich kurzerhand darüber hinweg.

Deshalb: Ich wünsche Ihnen allen ein frohes, zufriedenes und gesundes neues Jahr.

Und – weil das neuerdings leider ausdrücklich dazu gehört – ein friedliches noch dazu.

Ich hoffe, Sie sind wie man so schön sagt gut reingekommen.

Denn das Jahr 2026 schreibt nun seit gut zwei Wochen seine eigene Geschichte. Und angesichts der Geschwindigkeit, mit der uns die Ereignisse der letzten Tage erreicht haben; mag man kaum glauben, dass wir vor gerade einmal 16 Tagen noch gemütlich bei Raclette oder Fondue, mit Wunderkerzen oder Feuerwerk, beim Bleigießen – heute eher Wachsgießen – oder Glückskeks zusammensaßen und dem neuen Jahr erwartungsvoll entgegengeblickt haben.

Die Ereignisse der ersten Tage dieses Jahres haben uns erneut in ihren Bann gezogen. Venezuela, Grönland, Iran, weiterhin die Ukraine, Hunger auf der einen Seite der Welt, Extremwetterereignisse auf der anderen, Wirtschaftsflaute. Weltweit

ist der gesellschaftliche Anspannungsgrad hoch. Auch wir spüren diese Verunsicherung, Sorgen und damit verbundenen Fragen. Ja, und dann fällt auch noch der erste Schnee und die Gelbe Tonne wird nicht geleert oder abgeholt und das war es dann erst mal mit dem gemütlichen Neujahrsempfang.

Aber vielleicht lehrt uns auch gerade das mal wieder, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen.

Der Jahresbeginn ist also traditionell verbunden mit guten Vorsätzen, Hoffnungen und Erwartungen.

Und jede und jeder von uns mag für sich selbst kritisch prüfen, wie viele dieser Vorsätze heute noch Bestand haben.

Gerade am Beginn eines Jahres neigen wir dazu, nach vorne zu blicken, schneller zu werden, Ziele zu formulieren. Doch vielleicht ist dieser Moment auch eine Einladung, kurz innezuhalten. Zuzuhören. Abzuwägen. Uns zu fragen, was wirklich trägt, wenn Routinen ins Wanken geraten und einfache Antworten fehlen.

In den vergangenen Jahren allerdings wurden unsere Erwartungen – zumindest im größeren Maßstab – allzu oft enttäuscht. Nicht zwingend im persönlichen Erleben jedes Einzelnen. Aber doch dann, wenn man auf die Nachrichten schaut, auf Schlagzeilen, Push-Meldungen und die großen Entwicklungen dieser Welt.

Ich sage Ihnen offen: Ich bin es leid, Jahr für Jahr hier zu stehen und davon zu sprechen, wie schwierig das vergangene Jahr war – verbunden mit der Hoffnung, dass das nächste doch bitte besser

werden möge, um dann im Jahr darauf festzustellen, dass dem doch nicht so war.

Wir spüren die gesellschaftlichen Spannungen alle.

Am Arbeitsplatz.

Am Stammtisch.

In den sozialen Medien.

Manchmal sogar im eigenen Familien- oder Freundeskreis.

Und am Ende dann auch in der Wahlkabine.

Und genau hier stellt sich für mich eine entscheidende Frage:

Was können wir – ganz konkret, hier vor Ort, als Stadtgemeinschaft – tun, damit wir der Zukunft nicht mit Fatalismus begegnen?

Damit wir uns nicht in ein Gefühl der Ohnmacht treiben lassen?

Damit wir nicht tatenlos dabei zuschauen, wie sich ein grauer Mehltau über die Gedankenwelt unserer Gesellschaft legt?

Damit sich nicht die das zunutze machen, von denen wir wissen, dass sie an dieser Situation nichts verändern werden, weil es ihr Lebenselixier ist?

Ich bin überzeugt: Wir haben mehr Einfluss, als wir manchmal glauben.

Aber auch mehr Einfluss, als wir selbst wahrnehmen.

*„Die Welt verändert sich nicht durch große Worte, sondern durch gelebtes Beispiel.“*

Denn so ernst die globalen Herausforderungen sind – Wandel beginnt nicht nur im Großen. Er beginnt im Kleinen. Hier bei uns. In

den Vereinen, Nachbarschaften, Stammtischen. Dort, wo wir Verantwortung übernehmen können, wo wir sichtbar sind und Wirkung entfalten.

Es steht uns frei, zumindest in unserem eigenen Wirkungskreis dafür zu sorgen, dass wir am Ende dieses Jahres auf 2026 zurückblicken und sagen können: Dieses Jahr war gut. Nicht perfekt. Aber gut.

Und wir diesem Jahr und uns einen zuversichtlichen Sound geben.

Aus all dem erwächst Zuversicht.

Und aus dieser Zuversicht können wir Kraft schöpfen – für unsere Verantwortung, für unsere Stadt und für die kommenden Monate.

Wenn es uns mit dem heutigen Empfang gelingt, dieser Zuversicht noch einen kleinen Schub zu geben, dann können wir alle zufrieden nach Hause gehen und gut in dieses Jahr starten.

Dass es dafür in unserer Stadt trotz aller Schwierigkeiten allen Grund gibt, darauf wird Stadtverordnetenvorsteher Busch gleich in seiner Neujahrsansprache näher eingehen.

Und damit komme ich nun zu meiner eigentlichen Begrüßung.  
Ich möchte die Gelegenheit nutzen, einige wenige Personen und Personengruppen besonders willkommen zu heißen – ohne dass damit eine geringere Wertschätzung für all jene verbunden ist, die ich im Folgenden nicht namentlich erwähne.

## Bevölkerung

Jedes Jahr besuchen unseren Neujahrsempfang nicht nur Funktions-, Würden- und Ehrenträger mit persönlicher Einladung im Briefkasten, sondern auch ich nenne es mal „einfache“ Bürgerinnen und Bürger. Weil sie sich dafür interessieren, was in unserer Stadt passiert ist und passieren wird. Und weil sie wertschätzen, was die dafür Verantwortlichen im Haupt wie Ehrenamt tagtäglich dafür leisten und damit auch uns einen Dienst erweisen, aber auch nicht scheuen mal eine kritische Replik dazulassen, wenn etwas nicht ganz seinen geordneten Gang geht.

Und meist fallen sie bei der Begrüßung hinten runter. Deshalb hiermit ganz offiziell und zu allererst: Schön, dass Sie, die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, da sind und das Sie uns mit Ihrer Anwesenheit beeihren.

## Ordensträger

Ebenso heiße ich herzlich willkommen alle anwesenden Orden- und Würdenträger unserer Stadt. Alleine, dass Sie unter dieser Kategorie in unserem Einladungsverteiler geführt werden, unterstreicht Ihr langjähriges Engagement für unsere Stadt und das Gemeinwohl. Vom Stadtältesten über Landesehrenbrief- bis hin zu Bundesverdienstkreuzträgern ist alles dabei und einige heute hier. Dafür ein großes Dankeschön und schön, dass Sie da sind.

## Weinmajestäten und Weinbauvereine

Bei allen protokollarischen Regularien gilt im Rheingau und der größten Weinbaugemeinde Hessens ein ungeschriebenes Gesetz: Weinmajestät sticht. Was wäre also ein Neujahrsempfang der

größten Weinbaugemeinde Hessens ohne ihre charmantesten Repräsentantinnen?

### Kommunalpolitik

Was würde in unserer Stadt passieren, wenn sich nicht Menschen hauptamtlich, vor allem aber ehrenamtlich in der Kommunalpolitik engagieren würden? Die Antwort ist einfach: Nicht viel.

Fakt ist: All das, was uns in dieser Stadt umgibt und wir an ihr schätzen, geht zurück auf Entscheidungen, die in den kommunalen Gremien gefällt wurden. Meist ehrenamtlich, vielleicht auch mal nach kontroverser Debatte, auf jeden Fall aber verbunden mit stundenlangem Engagement. Oestrich-Winkel hatte zuweilen ja auch den Ruf, ein streitbares Parlament zu haben. Dieser Ruf hält dem Faktencheck aber nicht mehr stand. Mittlerweile haben wir ein offenes Parlament, in dem viele Entscheidungen über die berüchtigten Lagergrenzen hinweg abgestimmt werden.

Und sage und schreibe über 90 Prozent der Entscheidungen im letzten Jahr waren einstimmig. Und das war kein Ausnahmejahr.

Was ich aber auch in aller Deutlichkeit sage: Dass es noch die zehn fehlenden Prozent gibt, um die kontrovers, aber konstruktiv gerungen wird, ist vollkommen in Ordnung – in einer Demokratie sogar ausdrücklich gewünscht. Der Austausch und die Kraft des Arguments sind doch das Salz in der Suppe einer Demokratie. Und es ist genau das, wovor die Putins, Orbans, die Trumps und Erdogan dieser Welt Angst haben. Diese Stärke sollten wir uns niemals nehmen und in Abrede stellen lassen und ich bin stolz, dass wir auch im Vergleich zu anderen Kommunen selbstbewusst sagen können, dass wir ein durchaus kompetentes, kreatives und

engagiertes Parlament haben. Dafür ein ausdrückliches Dankeschön an alle Menschen, die sich in unserer und für unsere Stadt kommunalpolitisch engagieren, auch jetzt mit Blick auf die bevorstehende Kommunalwahl.

In diesem Sinne begrüße ich stellvertretend für die Stadtverordneten die Vorsitzenden der Oestrich-Winkelner Fraktionen. Ebenso begrüße ich die anwesenden Ortsvorsteher:

Ich begrüße des Weiteren die anwesenden Stadträte aus dem Magistrat und dabei besonders unseren hauptamtlichen Ersten Stadtrat Björn Sommer.

Ich begrüße des weiteren Vertreter aus städtischen Gremien und Funktionen, allen voran des Seniorenbeirats, aber auch unsere Behindertenbeauftragten und den Fahrradbeauftragten.

Es ist nicht bewusst und wirklich nur reiner Zufall, dass ich vom Seniorenbeirat zu den ausgeschiedenen Amts- und Würdenträgern komme. Ich freue mich aber umso mehr, dass erschienen sind:

- Alt-Bürgermeister und Alt-Landrat
- Ehemalige Stadtverordnetenvorsteher

Und ich erwähne in diesem Zuge auch unsere ehemalige Landtagsabgeordnete Petra Müller-Klepper, die mit Gatte erschienen ist.

Für Sie alle, aber auch die heute entschuldigten Alt-Bürgermeister gilt: „Niemals geht man so ganz“ sang bekanntlich Trude Herr. Und

auch Sie alle haben sich nicht nur während ihrer Amtszeit um unsere Stadt verdient gemacht, sondern Sie sind auch danach in unterschiedlichsten Funktionen und Tätigkeiten in unser Stadtgeschehen mehr oder weniger involviert gewesen oder immer noch involviert. Manche Amtskollegen beneiden, andere bedauern mich darum. Ich sage selbstverständlich ist das nicht, aber dafür umso schöner – vielen Dank!

Wir haben aber auch politische Gäste von höherer Ebene da:

- Bundestag
- Hessischer Landtag
- Rheingau-Taunus-Kreis
- Aus unseren Nachbarstädten

Entschuldigt hat sich der Bürgermeister unserer Partnergemeinde Tokaj György Posta.

Dafür begrüße ich umso mehr Vertreter des Tokaj-Partnerschaftsvereins, die in diesem Jahr auch wieder eine Delegation aus Ungarn empfangen. Gerade in Zeiten wie diesen sind Partnerschaften über die Staatengrenzen hinaus ein wichtiges Symbol.

### Vereine

Dies nutze ich, um alle anwesenden Vereine, aber auch Stiftungsvertreter auf das herzlichste zu begrüßen und damit auch alle, die ehrenamtlich Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit leisten, egal ob Vorsitzende, Vorstandsmitglieder aktive oder passive Mitglieder. Sie alle sind ein unentbehrlicher Teil des Miteinanders in

unserer Stadt. Es gilt der alte Leitspruch: Ihre ehrenamtliche Arbeit mag zwar für andere kostenlos sein, aber sie ist nicht umsonst. Dafür vielen Dank!

### Seniorenclubs

Zum ehrenamtlichen Engagement zählen aber auch unsere beiden Seniorenclubs, betreut von Heidrun Weber und Evelyn Bleuel. Sie erwähne ich besonders, weil wir dieses Jahr das 50-jährige Jubiläum beider Seniorenclubs feiern können. Die hier geleistete Seniorenarbeit ist vorbildlich und beispielgebend über die Stadtgrenzen hinaus.

### Presse

Ich begrüße auch die Vertreter unserer lokalen Presse. Auch das ist eine Lehre der vergangenen Jahre, wenn man mal über den Tellerrand hinaus schaut: Nämlich der Wert einer freien und unabhängigen, vor allem aber auch noch über lokale Dinge berichtende Presse angesichts einer sich in der Fläche immer stärker ausdünnenden Presselandschaft, was es vor allem der Lokalpolitik, aber auch Ehrenamtlichen, Vereinen und anderen schwerer macht ihre Themen und Botschaften zu platzieren. Im Rheingau können wir uns noch glücklich darüber schätzen, dass noch mehrere Zeitungen mit eigenen Lokalredaktionen und Redakteuren über uns berichten. Sicher ist man nicht immer einverstanden, was in der Presse steht – oder nicht steht. Da ist ein Zitat mal schief wiedergegeben, ein Text ohne Bild abgedruckt und sowieso zu stark gekürzt oder ein Kommentar stimmt nicht mit der eigenen Position überein. Aber solange alle gleich meckern, machen Sie wenig falsch – in diesem Sinne herzlich willkommen.

Und schön, dass Sie auch heute über unseren Neujahrsempfang berichten. Und seien sie sich gewiss mit dem ganzen Selbstbewusstsein eines Bürgermeisters: Wenn Sie der Stadt Oestrich-Winkel viel Platz und Bild schenken, sind Sie auch nah dran am Interesse der Leser.

### Banken

Das war nun viel Politik. Und Politik ist verantwortlich für das, was sich in unserer Stadt bewegt. Dafür braucht es in aller Regel aber auch Geld. Deshalb begrüße ich – Achtung, gekonnte Überleitung – auch ganz herzlich die Vertreter der Banken. Sie sind in der Region verwurzelt, stellen den Kommunen Kredite für wichtige Investitionen zur Verfügung, engagieren sich aber auch darüber hinaus für die Gemeinschaft und das Ehrenamt. Schön, dass Sie da sind – und wir freuen uns auch im kommenden Jahr natürlich nicht nur über Ihr Geld, sondern vor allem über Ihr Engagement in unserer Stadt und Region.

### Hilfskräfte

Ich freue mich ganz besonders, dass Vertreter/innen der Polizei, der Feuerwehren und mehrerer Hilfsorganisationen heute da sind. Und seien Sie sich gewiss: Wir wissen nicht nur den Wert Ihrer Arbeit für unser Gemeinwesen zu schätzen, sondern stehen solidarisch an Ihrer Seite, wenn Sie und Ihre Kräfte Anfeindungen oder gar Angriffen ausgesetzt sind. In den vergangenen Monaten war in anderem Kontext viel von Brandmauern die Rede. Diese Brandmauer, meine Damen und Herren, sollten wir alle gemeinsam

verteidigen für die Menschen, die sich tagtäglich für unsere Sicherheit und Gesundheit einbringen.

### Kirchen

Ich begrüße herzlich die Vertreter der Oestrich-Winkeler Kirchengemeinden, die auch jenseits von Gottesdiensten und Glaubensarbeit wichtige Beiträge für unsere Gemeinschaft leisten und ein unersetzlicher Bestandteil unseres Gemeinschaftsgefüges sind. Ich freue mich, dass „die Kirche“ trotz auch schwieriger Zeiten nach wie vor bei uns im Ort auch jenseits von Messen und Gottesdiensten engagiert, aktiv und damit präsent ist.

### Wald / Forst

Es ist mir eine besondere Freude, heute die Försterinnen und Förster sowie die Jägerinnen und Jäger willkommen zu heißen, die gemeinsam Verantwortung für unsere Kulturlandschaft und den Lebensraum Wald tragen. Sie arbeiten mit und in der Natur und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt stabiler Waldökosysteme, zur Artenvielfalt und zu einem ausgewogenen Miteinander von Mensch, Wild und Natur. Sie treffen Entscheidungen, deren Wirkung oft erst Jahre später sichtbar wird. Dieses Denken in Verantwortung und Generationen ist für unsere Region von unschätzbarem Wert. Die Herausforderungen der vergangenen Jahre – vom Klimawandel über Extremwetterereignisse bis hin zu veränderten Rahmenbedingungen in Wald und Flur – haben gezeigt, wie anspruchsvoll diese Arbeit ist. Und dann sind da ja auch noch neuerdings diese Zäune. Umso mehr verdienen Einsatzbereitschaft,

Sachkenntnis und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit große Anerkennung.

### Kitas / Schulen

Die wichtigste Stütze im Leben ist die Bildung. Und unsere wichtigste Ressource wird tagtäglich in unseren Kindertagesstätten und Schulen in kompetenter wie liebenswerter Weise gehegt und gepflegt und auf das zukünftige Leben vorbereitet – als Vater von zwei siebenjährigen Schulkindern, zuvor Kitakindern, weiß ich, wovon ich spreche. Die Arbeit in Kitas und Schulen prägt nicht nur den Alltag junger Menschen, sondern legt Grundlagen für Vertrauen, Bildung und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Gerade in Zeiten des Wandels sind es die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte, die Orientierung geben, Halt vermitteln und Räume schaffen, in denen Entwicklung möglich ist. Kitas und Schulen sind Orte des Lernens, aber auch Orte der Begegnung, des Miteinanders und der Verantwortung. Dass diese Orte verlässlich funktionieren, ist dem täglichen Einsatz der Menschen zu verdanken, die dort arbeiten – mit Fachlichkeit, Herz und Haltung. Es ist wichtig, diese Leistung heute bewusst zu würdigen. Denn was hier geleistet wird, ist nicht selbstverständlich. Es ist ein Beitrag zum Gemeinwohl, der unsere Gemeinschaft stärkt und Zukunft ermöglicht.

### Verwaltung

Und wenn wir schon bei zum Teil auch städtischen Mitarbeitern in unseren Kitas sind möchte ich auch herzlich die Kolleg/innen aus der Stadtverwaltung begrüßen, die heute anwesend sind. Die Arbeit in der Verwaltung geschieht oft leise, sachlich und im Hintergrund. Und doch ist sie von großer Bedeutung für das Funktionieren

unseres Gemeinwesens. Sie sorgen täglich dafür, dass Abläufe verlässlich sind, Entscheidungen vorbereitet werden und Menschen sich auf Strukturen verlassen können – gerade auch in Zeiten, die von Veränderungen und Unsicherheiten geprägt sind. Verwaltung bedeutet mehr als Regeln und Verfahren. Sie bedeutet Dienst am Gemeinwohl, Orientierung geben und Vertrauen schaffen. Dieses Vertrauen entsteht durch Ihre tägliche Arbeit – durch Genauigkeit, Augenmaß und den respektvollen Umgang miteinander und mit den Menschen, für die Sie tätig sind. Dafür möchte ich Ihnen ausdrücklich danken. Für Ihren Einsatz, Ihre Geduld, Ihre Fachlichkeit – und nicht zuletzt für Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, auch wenn die Rahmenbedingungen nicht immer einfach sind.

### Gewerbe / Weinbau

Ich freue mich, dass viele Gewerbetreibende und Unternehmer da sind. Nicht nur, dass Sie Wertschöpfung in unserer Stadt generieren Tag für Tag, sondern in vielen Fällen stellen sie neben Arbeits- auch viele Ausbildungsplätze zur Verfügung und sichern damit die Fachkräfte von morgen – auch eine knapper werdende Ressource in den vergangenen Wochen. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Herausforderungen, technologischer Veränderungen und steigender Anforderungen ist es Ihr Einsatz, Ihre Kreativität und Ihre Zuverlässigkeit, die den Unterschied machen. Sie verbinden unternehmerisches Denken mit Verantwortung für Mitarbeitende, Kunden und die Region – eine Leistung, die Anerkennung und Dank verdient.

### Versorger

Genauso wichtig sind unsere Versorger, sei es beim Wasser, Abwasser oder Strom. Ohne Sie geht sprichwörtlich das Licht aus und bleibt der Hahn trocken – schön, dass Sie da sind.

So, wen ich jetzt nicht begrüßt oder sich nicht begrüßt fühlt nimmt entweder meine Entschuldigung an oder prüft, ob er sich auch ordentlich angemeldet hat.

Die Schriftstellerin Hannah Arendt, die vor wenigen Wochen ihren 50. Todestag hatte, hat einmal gesagt:

*„Menschliches Zusammenleben entsteht im Raum zwischen den Menschen.“*

Dieser Raum ist es, der uns anvertraut ist. Er entsteht nicht in Schlagzeilen und nicht allein durch große Entscheidungen, sondern im alltäglichen Miteinander: in Gesprächen, im gegenseitigen Respekt, im Engagement füreinander.

Möge es dieser Geist sein, der Sie heute alle hierher geführt hat und in dem wir diesen Neujahrsempfang bestreiten, den wir aber auch hinaus in das Jahr 2026 tragen.

Und JETZT dürfen Sie alle einmal gemeinschaftlich applaudieren.